

Ökonomische Auswirkungen von Sportgrossanlässen

Literaturstudie

Dr. Jürg Stettler

Luzern, 14. Juli 2000

Inhaltsübersicht

1. Ausgangslage und Zielsetzungen.....	3
2. Anmerkungen zur Abgrenzung und Bedeutung der Sportgrossveranstaltungen in der Schweiz	4
3. Schätzung der wirtschaftlichen Bedeutung ausgewählter Sportgrossveranstaltungen in der Schweiz	7
4. Methodisch-theoretische Aspekte der Erfassung der ökonomischen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen	8
4.1 Methoden	8
4.2 Abgrenzungen	9
4.3 Einflussfaktoren und Auswirkungen.....	11
5. Ergebnisse ausgewählter Studien zu den ökonomischen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen	11
5.1 Übersicht über Studien zu den ökonomischen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen	11
5.2 Brönnimann 1982: Wintersport-Grossveranstaltungen	13
5.3 Spilling 1999: Long-term Impacts of Mega-Events – The Case of Lillehammer 1994	14
5.4 Teigland 1999: Mega-events an impacts on tourism; the predictions an realities of Lillehammer Olympics	15
5.5 Steiner/Thöni 1995: Bewerbung Olympische Winterspiele “Graz 2002”	16
5.6 Jeanrenaud et al. 1998: Bewerbung Olympische Winterspiele “Sion 2006”	17
5.7 Brunet 1996: Olympische Sommerspiele “Barcelona ‘92”	18
5.8 Neuhaus 1997: Rado Swiss Open Gstaad 1996	19
6. Schlussfolgerungen	20
6.1 Merkmale, Abgrenzungen und Einflussfaktoren von Sportgrossveranstaltungen	20
6.2 Erhebungsmethoden und Stand der Forschung zu den wirtschaftlichen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen	21
6.3 Wirtschaftliche Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen	21
6.4 Nachhaltigkeit der Sportgrossveranstaltungen.....	25
6.5 Erwartungen und deren Erfüllung	26
6.6 Kostenanteile der öffentlichen Hand.....	26
6.7 Ausgelöste gesellschaftliche Entwicklungen	27
6.8 Allgemeines Fazit	27
7. Literaturverzeichnis	28

1. Ausgangslage und Zielsetzungen

Der WWF benötigt für die interne Diskussion und die politische Arbeit fundierte Grundlagen und Informationen zu den wirtschaftlichen Auswirkungen sportlicher Grossanlässe. Von besonderem Interesse sind dabei grosse Wintersportveranstaltungen. Im Auftrag des WWF hat das Institut für Tourismuswirtschaft (ITW) der Hochschule für Wirtschaft Luzern (HSW) die Literatur zu diesem Thema analysiert und daraus gezielte Schlussfolgerungen abgeleitet.

Das Hauptaugenmerk wurde – gemäss den Vorgaben des WWF – auf die tatsächlich eingetretenen wirtschaftlichen Auswirkungen von Sportgrossanlässen gelegt, wobei der Schwerpunkt auf Wintersportgrossveranstaltungen im Gebirge lag.

Weitere Fragen betreffend der Nachhaltigkeit, den Erwartungen, den Kosten für die öffentliche Hand sowie den ausgelösten gesellschaftlichen Entwicklungen wurden nur am Rande betrachtet.

Die Literaturstudie soll Antworten auf folgende Fragen liefern:

- Welches sind die wirtschaftlichen Folgen der Grossanlässe (positiv und negativ)?
- Entsprechen die Veranstaltungen den Grundsätzen der Nachhaltigkeit?
- Wurden die Erwartungen erfüllt?
- Wie hoch war der Kostenanteil der öffentlichen Hand?
- Welche gesellschaftlichen Entwicklungen werden von Grossanlässen ausgelöst?

Gestützt auf die Ergebnisse der Auswertung der Studien und die Beantwortung der obigen Fragen wurde versucht, allgemeine Schlussfolgerungen abzuleiten. Die Ergebnisse sind im folgenden Bericht dargelegt.

Im Bericht werden nicht nur die relevanten Studien und Untersuchungen zu den ökonomischen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen analysiert und ausgewertet (Teil 4). Zur Verbesserung der Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Beantwortung der Schlüsselfragen und der Schlussfolgerungen (Teil 6) werden zusätzlich die wichtigsten Aspekte zur Abgrenzung und Bedeutung der Sportgrossanlässe in der Schweiz (Teil 2 und 3) sowie zur Problematik der Methoden und Einflussfaktoren (Teil 5) dargelegt. Wir hoffen, damit das Verständnis für die Komplexität der Thematik zu erhöhen.

2. Anmerkungen zur Abgrenzung und Bedeutung der Sportgrossveranstaltungen in der Schweiz

Über die wirtschaftliche Bedeutung von Sportgrossveranstaltungen gibt es eine Vielzahl verschiedenster Informationen. Bis heute fehlt aber eine allgemein anerkannte Definition einer Sportgrossveranstaltung. Das Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus hat im Rahmen einer Studie, eine Klassifikation der sportlichen Grossveranstaltungen erarbeitet (vgl. Müller/Stettler 1999).

Aus einer Vielzahl verschiedener möglicher Indikatoren wurden fünf für die Abgrenzung der Sportgrossanlässe ausgewählt (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1: Indikatoren und Grenzwerte zur Abgrenzung der sportlichen Grossveranstaltungen

Indikatoren zur Abgrenzung	Grenzwert
Anzahl aktive Sportler	$\geq 10'000$
Anzahl Betreuer/Helfer/Funktionäre	$\geq 1'000$
Anzahl Zuschauer	$\geq 20'000$
Veranstaltungsbudget	≥ 1 Mio. Fr.
Mediale Attraktivität und Verbreitung (Fernsehen)	Direktübertragung/Teilaufzeichnung durch SFDRS

Quelle: Müller, HR.; Stettler, J. 1999: Ökonomische Bedeutung sportlicher Grossveranstaltungen in der Schweiz. Vorschläge zur Klassifikation, Schlussbericht, Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (FIF), Universität Bern, Bern 1999, S. 11

Aufgrund dieser Indikatoren und Grenzwerte wurden alle in der Schweiz durchgeführten Sportveranstaltungen überprüft. Von den insgesamt über 400'000 Sportveranstaltungen (vgl. Stettler 1997, S. 148) konnten gestützt auf diese Indikatoren und Grenzwerte insgesamt 67 als Sportgrossanlässe bezeichnet werden (vgl. Müller/Stettler 1999, S. 13). Abbildung 2 gibt einen Überblick über die 67 Sportgrossanlässe in der Schweiz.

Abbildung 2: Übersicht über die sportlichen Grossveranstaltungen in der Schweiz

Sportarten	Sportgrossveranstaltungen	Veranstaltungsorte
Badminton	Badminton Swiss Open	Basel
	Badminton-WM 1995	Lausanne
Ballonfliegen	Int. Ballonflugwoche	Château-d'Oex
Bob	Bob-Weltcup-Rennen	St. Moritz
	Bob-EM 1993	St. Moritz
	Bob-WM 1997	St. Moritz
Curling	Curling-WM 1997	Bern
	Curling-WM 2001	Lausanne
Eishockey	Spengler Cup	Davos
	Eishockey Suisse Cup	Chur
Eishockey	Eishockey A-WM 1998	Zürich/Basel
	U-20-Eishockey-WM 1996/97	Genf
Eiskunstlaufen	Eiskunstlauf-WM 1997	Lausanne
Freestyle	Freestyle.ch Zürich	Zürich
Fussball	Fussball-Nationalmannschaft	diverse
	Schweizer Fussball-Cupfinal	Bern
	Fussball Championsleague	diverse
	Fussball Europacup	diverse
Golf	Golf Canon European Masters	Crans-Montana

Handball	U-21-Handball-WM 2001	diverse
Hornussen	Eidg. Hornusserfest	diverse
Leichtathletik/Volksläufe	Weltklasse in Zürich	Zürich
	Athletissima Lausanne	Lausanne
	GP von Bern	Bern
	Frauenlauf	Bern
	Course de l'Escalade	Genf
	Zürcher Silvesterlauf	Zürich
	Halbmarathon-WM 1998	Greifensee/Uster
Motorrad	Supercross	Genf/Basel
Pferdesport	CSI-A Zürich	Zürich
	CSI-W Genf	Genf
	CSIO St. Gallen/Luzern	St. Gallen/Luzern
	EM Springreiten 1995	St. Gallen
	Pferderennen St. Moritz	St. Moritz
Radsport	Tour de Suisse	diverse/Schweiz
	Tour de Romandie	diverse/Westschweiz
	Meisterschaft von Zürich	Aargau
	Zürcher Sechstagerennen	Zürich/Oerlikon
	Strassen-Rad-WM 1996	Lugano
	Quer-WM 1995	Eschenbach
	MTB-WM 1997	Château-d'Oex
Rudern	Ruderwelt Luzern	Luzern-Rotsee
	Ruder-WM Rotsee 2001	Luzern-Rotsee
Schwingen	Eidg. Schwingfest 1998	Bern
Ski alpin	Ski-WC-Rennen Wengen	Wengen
	Ski-WC-Rennen Adelboden	Adelboden
	Ski-WC-Rennen Veysonnaz	Veysonnaz
	Ski-WC-Rennen St. Moritz	St. Moritz
Ski alpin	Ski-WC-Rennen Crans-Montana	Crans-Montana
	Ski-WM 2003 St. Moritz/Pontresina	St. Moritz/Pontresina
Ski nordisch	Engadin Skimarathon	Engadin
	Langlauf-WC Davos	Davos
	WC-Springen Engelberg	Engelberg
Skiakrobatik	Ski-Freestyle-WM 1999	Meiringen-Hasliberg
Tennis	Rado Swiss Open Gstaad	Gstaad
	Davidoff Swiss Indoors Basel	Basel
	Swisscom Challenge Zürich	Zürich-Kloten
Tennis	Tennis-Daviscup	diverse
	Tennis-Fed-Cup Final 1998	diverse
Triathlon/Duathlon	Powerman Duathlon	Zofingen
	Ironman Switzerland	Zürich
	Triathlon-WM 1998	Lausanne
Turnen/Kunstturnen	Eidg. Turnfest 1996	Bern
	Kunstturn-WM 1997	Lausanne
Volleyball	Int. Volleyballturnier	Montreux
	Volleyball-EM 2000	Neuenburg/Biel
Olympische Spiele	Sion 2006 (nur Kandidatur)	Sion/Wallis
	Aktuelle Kandidaturen: Montreux, Graubünden, Berner Oberland	Diverse
Behindertensport	Paralympics: Kandidaturen von Sion 2006, Montreux, Graubünden, Berner Oberland	Diverse

Quelle: Müller, HR.; Stettler, J. 1999: Ökonomische Bedeutung sportlicher Grossveranstaltungen in der Schweiz. Vorschläge zur Klassifikation, Schlussbericht, Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (FIF), Universität Bern, Bern 1999, S. 13

Die oben aufgeführten Sportgrossanlässe stellen eine relative Momentaufnahme dar, d.h. dass die Zahl der in der Schweiz durchgeführten Sportgrossveranstaltungen nicht konstant ist. Zudem ist deren Anzahl abhängig von den gewählten Indikatoren und Grenzwerten. Insgesamt werden in der Schweiz im Durchschnitt pro Jahr zwischen 50 und 60 Sportgrossveranstaltungen durchgeführt (Müller/Stettler 1999, S. 19).

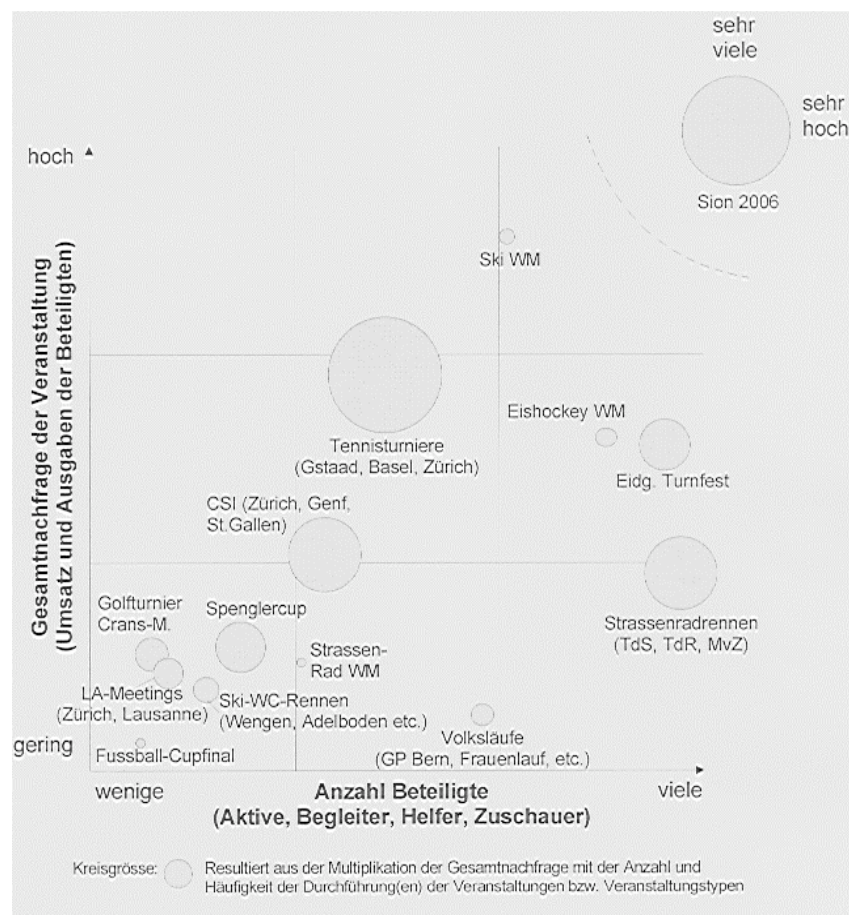
Nachfolgend sind die wichtigsten Schlussfolgerungen aus der Studie von Müller/Stettler (1999, S. 35f.) aufgeführt:

- Sportarten: Es besteht eine klare Konzentration der Sportgrossanlässe auf wenige Sportarten. Nur 24 von total rund 85 Sportarten (d.h. 30%) haben mindestens eine Grossveranstaltung.
- Durchführungsorte: Die Durchführung der meisten Sportgrossanlässe erfordert eine spezifische Infrastruktur und ein grosses Einzugsgebiet. Die meisten Sportgrossveranstaltungen finden deshalb in grösseren Städten oder grösseren Tourismusdestinationen statt.
- Durchführungshäufigkeit: Je grösser und teurer ein Grossanlass, desto seltener wird er in der Schweiz durchgeführt. Wegen des grossen Finanzbedarfs und Vorbereitungsaufwandes verkraftet eine Stadt oder Region nur alle paar Jahre internationale Grossanlässe wie Welt- oder Europameisterschaften (ausgenommen die Grossstädte Zürich, Bern, Lausanne).
- Internationale Meisterschaften: In der Schweiz werden viele grosse internationale Meisterschaften durchgeführt. Das Schwergewicht liegt dabei eindeutig bei den Weltmeisterschaften (15 WM gegenüber lediglich 3 EM).
- Zuschauer: Die Sportgrossveranstaltungen mobilisieren viele Zuschauer, wobei viele keinen Eintritt bezahlen müssen (insbesondere bei Radrennen).
- Ehrenamtlichkeit: Die Grossveranstaltungen sind auf den Einsatz von ehrenamtlichen Funktionären und Helfern angewiesen, die nicht oder nur symbolisch materiell entschädigt werden.
- Veranstaltungsbudgets: Neben zahlreichen Sportgrossveranstaltungen mit Budgets von mehreren Millionen Franken gibt es auch einige mit vergleichsweise kleinen Budgets. Es besteht eine grosse Abhängigkeit vom Sponsoring, wobei die mediale Attraktivität des Anlasses entscheidend ist.

3. Schätzung der wirtschaftlichen Bedeutung ausgewählter Sportgrossveranstaltungen in der Schweiz

Müller/Stettler (1999) haben in ihrer Studie versucht, die wirtschaftliche Bedeutung einiger Sportgrossveranstaltungen in der Schweiz zu schätzen. Ausgehend von den Veranstaltungsbudgets, der Anzahl und den geschätzten Ausgaben der Beteiligten (Zuschauer, Aktive, Betreuer, Funktionäre) sowie unter Berücksichtigung der Häufigkeit der Durchführung der Anlässe versuchten sie, die wirtschaftliche Bedeutung ausgewählter Sportgrossveranstaltungen in der Schweiz zu bestimmen und diese auf ein Jahr umzurechnen (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3: Schätzung der wirtschaftlichen Bedeutung ausgewählter Sportgrossveranstaltungen in der Schweiz umgerechnet auf ein Jahr



Quelle: Müller, HR.; Stettler, J. 1999: Ökonomische Bedeutung sportlicher Grossveranstaltungen in der Schweiz. Vorschläge zur Klassifikation, Schlussbericht, Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (FIF), Universität Bern, Bern 1999, S. 13

Bei den Ergebnissen gilt es zu beachten, dass es sich lediglich um grobe Schätzungen der wirtschaftlichen Bedeutung handelt, die mit der nötigen kritischen Distanz zu betrachten sind. Zudem sind die Grossveranstaltungen einiger Sportarten (z.B. Tennisturniere, Springreiten oder Ski-Weltcuprennen) zusammengefasst worden.

Um die tatsächliche wirtschaftliche Bedeutung dieser Sportgrossveranstaltungen zu erfassen, müssten wesentlich umfangreichere und methodisch differenziertere Analysen, Erhebungen und Berechnungen vorgenommen werden. Zur Zeit gibt es nur wenige solcher Untersuchungen. Die Wertschöpfungsstudie zum Rado Swiss Open Gstaad (vgl. Neuhaus 1997) wird im fünften Teil genauer vorgestellt. Im vierten Teil wird zuerst noch auf einige methodische Aspekte eingegangen.

4. Methodisch-theoretische Aspekte der Erfassung der ökonomischen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen

4.1 Methoden

Für die Erfassung der ökonomischen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen gibt es verschiedene methodische Ansätze. Die folgende Abbildung 4 gibt einen Überblick über die methodischen Ansätze, deren Vor- und Nachteile sowie Eignung für die Berechnung der ökonomischen Auswirkungen von sportlichen Grossveranstaltungen.

Abbildung 4: Übersicht über Methoden zur Erfassung der ökonomischen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen

Methode	Anwendung	Vorteile	Nachteile	Eignung
Wertschöpfungsstudien	- Erfassung der Wertschöpfung von Unternehmungen, Veranstaltungen, Orten, Regionen oder Destinationen	- Rechenbarkeit - Datenmaterial vorhanden - relativ klare und vergleichbare Ergebnisse	- nur quantitative Daten ("Zahlenfixiertheit") - meist schwierige Anwendung auf kleinere Regionen - nur beschränkt auf ökonomische Auswirkungen	- gut geeignet für quantitative (monetäre), makroökonomische Auswirkungen - breite Praxisanwendung (Vergleichsstudien mit Kennzahlen) - methodisch klar
Input-Output-Analyse	- Erfassung der direkten und indirekten Wertschöpfung - Makroökonomische Fragestellungen	- Rechenbarkeit - Datenmaterial vorhanden - relativ klare und vergleichbare Ergebnisse	- nur quantitative Daten - meist schwierige Anwendung auf kleinere Regionen - nur beschränkt auf ökonomische Auswirkungen - beschränkte Eignung	- gut geeignet für quantitative (monetäre), makroökonomische Auswirkungen - Darstellung in Tabellenform auch für Fragestellung verwendbar
Kosten-Nutzen-Analyse	- umfassende (langfristig, breit angelegte) Methode zur Evaluation der Kosten und Nutzen von Projekten für verschiedene Anspruchsgruppen - makroökonomischen Fragestellungen	- umfassende breit angelegte Methode - einfach zu handhaben	- Bewertungskriterium ist die ökonomische Effizienz (keine qualitativen Fragestellungen) - Begrenzte Vergleichbarkeit von Projekten - Bestimmung der relevanten Kosten und Nutzen	- Ansatz führt in der Theorie zu einer umfassenden Bewertung der Auswirkungen, wird aber in der Praxis an den Annahmen und Einschränkungen scheitern.
Inzidenz	- Verteilungsorientierte Erfolgskontrolle staatlicher Massnahmen - räumliche Auswirkungen von Infrastrukturen	- einfache Handhabung - flexibel - verschiedene Zeithorizonte - transparente Resultate - sowohl ex-post als auch ex-ante einsetzbar - geeignet für Fallstudien	- mangelnde theoretische Fundierung (eigentlich nur eine Systematik) - Ermittlung der Begünstigungen bzw. Benachteiligungen der Privaten durch die staatliche Aktivität schwierig - Resultate oft stark abhängig von Zurechnungsmethoden und Hypothesen - Wahl des Referenzzustandes schwierig	- Geeignet als Ergänzung anderer Methoden - Geeignet für Fragestellungen betreffend regionaler Spillovers von Grossveranstaltungen
Finanzmathematik	- zur Bewertung von Zahlenströmen - bes. zur Bewer-	- direkte Vergleichbarkeit von Projekten hinsichtlich ihrer	- nur monetäre Dimensionen	- notwendig zur Bewertung von Zahlungsströmen (ökonomische

	tung und zum Vergleich von Investitionsprojekten - bes. in Machbarkeitsstudien - mikroökonomische Fragestellungen	Zahlungsströme		Auswirkungen)
Netzwerkan-satz von Helbling	- zur vorhergehenden Bewertung der langfristigen Auswirkungen einer Wintersportgrossveranstaltung - Aufzeigen von Steuerungsmöglichkeiten im Vorfeld des Events	- Umfassender Kennzahlenkatalog (nicht nur ökonomische Auswirkungen) - Sehr pragmatischer, problembezogener Ansatz - Geeignete Darstellung (Netzwerke)	- nur Auswirkungen in der Region - Ableitung der Wirkungsintensitäten im Netzwerk schwierig	- Systematik der Auswirkungen bzw. Kennzahlenkatalog sehr gut geeignet

Quelle: Laesser, Ch.; Ludwig, E. 1999: Auswirkungen von sportlichen Grossanlässen (Conceptual Framework), Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus IDT-HSG, Universität St. Gallen, St. Gallen/Bern 1999, S. 24f.; eigene Ergänzungen und Anpassungen

Die Übersicht der Methoden mit deren Vor- und Nachteilen sowie Eignung zeigt, dass es sich bei der Analyse der (ökonomischen) Auswirkungen von Sportgrossanlässen um eine komplexe Thematik handelt. Es kommen verschiedene Methoden zur Anwendung. Die grösste Verbreitung haben dabei die Wertschöpfungsstudien. Entsprechend gross ist die Erfahrung und Datenbasis, insbesondere in Bezug auf die touristische Wertschöpfung.

Die anderen Methoden haben vor allem gravierende Mängel und Nachteile in Bezug auf die praktische Anwendbarkeit (Datengrundlagen, Bewertungsprobleme, begrenzte Vergleichbarkeit etc.).

4.2 Abgrenzungen

Aufgrund der Komplexität der Thematik erfordert die systematische Erfassung der ökonomischen Auswirkungen sportlicher Grossveranstaltungen räumliche und zeitliche Abgrenzungen.

Räumliche Abgrenzung

Bei der räumlichen Abgrenzung geht es darum zu entscheiden, welcher geografische Raum als Bezugsgrösse für die Bestimmung der ökonomischen Auswirkungen betrachtet wird. Aufgrund der vielfältigen und je nach Veranstaltung weiträumigen Verflechtungen und Austauschprozesse ist die räumliche Abgrenzung entscheidend für die Zuordnung der wirtschaftlichen Auswirkungen.

Zeitliche Abgrenzung: Durchführungsdauer und Zeithorizont

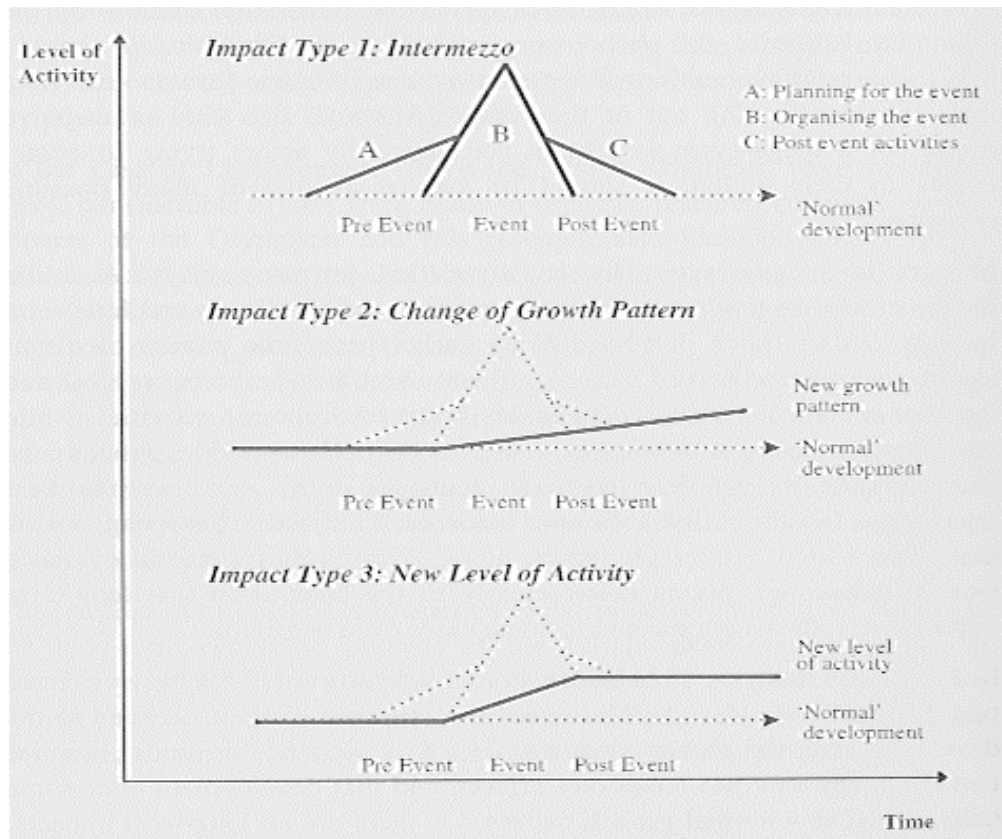
Bei den zeitlichen Abgrenzungen beeinflusst neben der Durchführungsdauer vor allem der betrachtete Zeithorizont die Bestimmung der ökonomischen Auswirkungen von Sportgrossanlässen. Die Auswirkungen sind je nach Messzeitpunkt unterschiedlich. Grundsätzlich kann man zwischen kurz- und langfristigen ökonomischen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen unterscheiden (vgl. Frey, R.L.; Jeanrenaud, C. et al. 1999, S. 25ff. und S. 52ff.). Die zentralen wirtschaftlichen Beurteilungsgrössen sind in erster Linie die langfristigen Auswirkungen der Grossveranstaltung auf die Produktion und Beschäftigung des betrachteten Untersuchungsgebietes.

Spilling (1999, S. 138) hat in einer Studie die langfristigen Auswirkungen der Olympischen Spiele in Lillehammer 1994 untersucht und dabei drei verschiedene idealisierte Modelle unterschieden (vgl. Abbildung 5).

- Intermezzo: Alle Auswirkungen sind temporär und beziehen sich auf (a) Planung und Vorbereitung des Events, (b) Organisation des Events und (c) Aktivitäten nach dem Event mit dem Zweck, die Region wieder in die normale Situation zu versetzen.

- Beständige Veränderung der langfristigen Wachstumsrate, d.h. ein Anstieg der Wachstumsrate bei positiven Auswirkungen (wobei auch der umgekehrte Fall eintreten kann).
- Anheben der wirtschaftlichen Aktivitäten auf ein permanent höheres Niveau. Die Wachstumsrate bleibt dabei unverändert.

Abbildung 5: Modelle für die langfristigen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen



Quelle: Spilling, O.R. 1999: Long-Term Impacts of Mega-Events: The Case of Lillehammer 1994, in: Jeanrenaud, C. (Hrsg.) 1999: The Economic Impact of Sport Events, Centre Internationale d'Etude du Sport (CIES), Université de Neuchâtel, Neuenburg 1999, S. 138

Angestrebt wird entweder ein Anstieg der langfristigen Wachstumsrate, das Anheben der wirtschaftlichen Aktivitäten auf ein permanent höheres Niveau oder eine Kombination von diesen beiden Effekten. Das Intermezzo, mit lediglich kurzfristigen Auswirkungen gilt es zu vermeiden.

Aufgrund der Darstellung wird ersichtlich, dass man für verlässliche Aussagen die ökonomischen Auswirkungen einer Sportgrossveranstaltung an mehreren Zeitpunkten erfassen muss (d.h. vorher, während und nachher, bzw. kurz-, mittel- und langfristig).

Bei den langfristigen ökonomischen Auswirkungen geht es in erster Linie um die Veränderung der Produktion (d.h. des regionalen BIP) und der Beschäftigung durch die Veranstaltung. Dabei sind neben den bereits erwähnten räumlichen Abgrenzungen zahlreiche Einflussfaktoren zu berücksichtigen (vgl. Abschnitt 4.3). Zudem ist von zentraler Bedeutung, dass das Ausgangsniveau der volkswirtschaftlichen Produktion und Beschäftigung vor der Durchführung des Grossanlasses erfasst wird (als Bezugsgrösse). Gerade in diesem Punkt fehlen in den allermeisten Fällen die notwendigen Daten.

4.3 Einflussfaktoren und Auswirkungen

Wie bereits erwähnt, beeinflussen vielfältige Faktoren die Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen. Ritchie/Yangzhou (1987, S. 24ff.) haben die Gesamtauswirkungen einer Grossveranstaltung auf die gastgebende Region in sechs grössere Komponenten aufgeteilt: ökonomische, touristische, physische, soziokulturelle, psychologische und politische Auswirkungen. In dieser Studie betrachten wir in erster Linie die ökonomischen und touristischen Auswirkungen.

Helbling (1990, S. 12ff.) verwendete in seiner Untersuchung der langfristigen Auswirkungen und Steuerungsmöglichkeiten einer Wintersportgrossveranstaltung ein Wirkungsgefüge, in welchem er Einflussfaktoren verschiedener Perspektiven erfasst und diese zueinander in Beziehung setzte. Dabei analysierte er folgende ökonomischen Einflussfaktoren:

- Abgeleitetes Angebot: Bestand und quantitative Veränderungen aller Objekte, die primär der touristischen Bedürfnisbefriedigung dienen
- Attraktivität: Reiz der natürlichen Gegebenheiten, sozio-kulturelle Verhältnisse, Lebensqualität der einheimischen Bevölkerung
- Auslastung der allgemeinen und touristischen Infra- und Suprastruktur
- Rentabilität: Eigenkapitalrendite, langfristig notwendige Abschreibungen
- Erneuerungsinvestitionen: qualitative Verbesserungen des abgeleiteten Angebots
- Gästestruktur: demografische, geografische und typologische Zusammensetzung der Besucher
- Allgemeine Infrastruktur: Anlagen für den privaten und öffentlichen Verkehr, Einrichtungen zur Ver- und Entsorgung sowie die Benutzung und der Betrieb dieser Infrastruktur
- Kaufentscheidung: Was beeinflusst den Besucher in seiner Wahl des Reiseziels
- Massenmedien
- Nachfrage: Touristen, die in der Region einen Aufenthalt verbringen
- Preisniveau
- Regionales Marketing: Einsatz der Marketinginstrumente, Tarifverbünde, Reservationssysteme etc.
- Zweitwohnungen: quantitative Zunahme
- Bodenpreise: m²-Preis der verschiedenen Raumplanungszonen
- Landwirtschaft: Berg- und Alpenwirtschaft im Voll- oder Nebenerwerb
- Gewerbe: v.a. regionale Bau- und Holzwirtschaft

Die Auflistung zeigt die vielfältigen und komplexen Einflussfaktoren und Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen. Entsprechend schwierig ist die Erfassung der ökonomischen Auswirkungen.

Im folgenden fünften Teil werden die Ergebnisse ausgewählter Studien genauer betrachtet. Der Fokus liegt dabei auf Studien zu Wintersportgrossveranstaltungen.

5. Ergebnisse ausgewählter Studien zu den ökonomischen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen

5.1 Übersicht über Studien zu den ökonomischen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen

Die nachfolgende Abbildung 6 gibt einen Überblick über Studien zu den ökonomischen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen, deren Autoren und angewandte Methoden sowie den Inhalten.

Abbildung 6: Übersicht über Studien zu den ökonomischen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen (in alphabetischer Reihenfolge)

Autoren	Titel	Methode	Inhalt
Brönnimann 1982	Die touristische Bedeutung von Wintersport-	Befragungen (Wettkampf-tross und Zuschauer; Er-	Beurteilung der Langzeitwirkungen touristischer Angebots- und Nach-

	grossveranstaltungen	klärungsmodell für die Ziel-ortwahl von Touristen)	frageeffekte von Wintersportgrossveranstaltungen (Weltcuprennen, Weltmeisterschaften und Olympischen Winterspiele)
Brunet 1996	An Economic Analysis of the Barcelona '92 Olympic Games	Keine spezifische Methode	Evaluation von Finanzierung und Wirkung der Olympischen Sommerspiele auf die Stadt Barcelona
Helbling 1990	Vernetzte Sicht einer Wintersportgrossveranstaltung	Netzwerkanalyse mit Wirkungsintensitäten und Szenarien anhand eines Papiercomputers; Fallstudie	Zukunftsgerichtete Beurteilung der langfristigen Auswirkungen einer Wintersportgrossveranstaltung aus regionaler Perspektive; Wirkungsverläufe und -intensitäten; Erfolgskontrolle
Jeanrenaud et al. 1998	L'impact économique des Jeux olympiques sion 2006	Wertschöpfungs- und Multiplikatoranalyse	Analyse der durch Olympische Winterspiele ausgelösten Ausgaben im Kanton Wallis und des Anteils der in andere Regionen abfliesst und die daraus abgeleiteten Beschäftigungseffekte
Neuhaus 1997	Rado Swiss Open Gstaad 1996	Wertschöpfungsstudie und Multiplikatoranalyse	Analyse der turnierbedingten Ausgaben, Einnahmen, Wertschöpfung und Beschäftigung sowie der Auswirkungen auf den lokalen Tourismus
Socher/ Tschurtschenthaler 1987	The Role and Impact of Mega-Events: Economic Perspectives	Kosten-Nutzen-Analyse; Fallbeispiel	Einteilung in interne/externe Kosten und Nutzen
Spilling 1999	Long-term Impacts of Mega-Events – The Case of Lillehammer 1994	Literaturrecherche und Case Study	Langfristige Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen auf eine Region am Beispiel der Olympischen Spiele von Lillehammer 1994
Steiner/Thöni 1999	Sport as a Tool for Regional Development: The Case of Graz 2002	Literaturrecherche und Case Study	Ökonomische Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen auf eine Region am Beispiel der geplanten Olympischen Winterspiele von Graz 2002
Steiner/Thöni 1995	Bewerbung Olympische Winterspiele "Graz 2002"	Multiplikatorenanalyse mit multisektorialem Modell, ohne langfristige Effekte	Gesamtwirtschaftliche Einkommens-, Produktions- und Beschäftigungseffekte; Auswirkungen auf Regionalwirtschaft und Tourismus
Teigland 1999	Mega-events and impacts on tourism; the predictions and realities of the Lillehammer Olympics	Case Study, Literaturrecherche und Flexibilitätsanalyse	Gegenüberstellung von Prognosen und Realität der touristischen Entwicklung der Winterspiele 1994 in Lillehammer; Vergleich der festgestellten Divergenzen mit den anderen Austragungsorten

Quellen: aufgeführte Studien sowie Frey, R.L. et al. 1999: L'impact économique des manifestations sportives, Neuchâtel et Bâle 1999, S. A-16 und Laesser, Ch.; Ludwig, E. 1999: Auswirkungen von sportlichen Grossanlässen (Conceptual Framework), IDT-HSG, St. Gallen/Bern 1999, S. 6f mit eigenen Ergänzungen

Da der Fokus im Rahmen dieser Literaturstudie auf die Wintersportgrossveranstaltungen (insbesondere auf Olympische Winterspiele) gelegt wird, werden von den in der Tabelle aufgeführten Studien die Folgenden genauer analysiert: Brönnimann 1982, Spilling 1999, Teigland 1999, Steiner/Thöni 1995, Jeanrenaud et al. 1999, Brunet 1996, Neuhaus 1997.

5.2 Brönnimann 1982: Wintersport-Grossveranstaltungen

Untersuchte Veranstaltungen

- Wintersportgrossveranstaltungen:
 - alpine Weltcuprennen (Adelboden, Grindelwald, Hasliberg, Kitzbühel, Lenggries, Val Gardena, Wengen, Zell am See).
 - Skiweltmeisterschaften (St. Moritz 1974, Garmisch 1978, Schladming 1982).
 - Olympische Winterspiele (Innsbruck 1964 und 1976, Lake Placid 1980).

Fragestellungen

- Unter welchen Voraussetzungen und mit welchen Massnahmen kann die touristische Bedeutung von Wintersportgrossveranstaltungen gesteigert werden?
- Überprüfung von zwei Thesen:
 - Wintersportgrossveranstaltungen verursachen hohe Defizite.
 - Wintersportgrossveranstaltungen haben eine Langzeitwirkung in Bezug auf die touristische Werbewirkung, die grösser ist als das verursachte Defizit.

Methoden

- Befragungen des Wettkampftrosses sowie der Zuschauer zur Evaluation der kurzfristigen Nachfrageeffekte.
- Erklärungsmodell für die Zielortwahl touristischer Nachfrager zur Ermittlung der langfristigen Nachfrageeffekte.

Empirische Abstützung der Datenqualität

- Weltmeisterschaften/Olympische Spiele: Publikationen und ergänzt mit einzelnen Begehungen und persönlichen Gesprächen vor Ort.
- Weltcuprennen: wegen fehlender Unterlagen nur persönliche Gespräche mit Exponenten vor Ort.
- Weltcuprennen Wengen: eigene Primärerhebungen; veraltetes Zahlenmaterial.

Wirtschaftliche Bedeutung der Veranstaltung

- Wintersportgrossveranstaltungen können beachtliche Effekte in Bezug auf das touristische Angebot haben. Diese sind aber insbesondere von der Art der Veranstaltung und vom Entwicklungsstand des Austragungsortes abhängig.
- Die grössten Auswirkungen haben Olympische Winterspiele. Weltmeisterschaften haben ähnliche Wirkungen in abgeschwächter Form.
- Nachhaltige Auswirkungen entstehen in den Bereichen Verkehr, Transportanlagen, Gastgewerbe und Zugang zu neuen Absatzwegen. Insbesondere Infrastrukturprobleme werden durch solche Anlässe häufig rascher und oft auch grosszügiger gelöst.
- Weltcuprennen haben in erster Linie einen unmittelbaren Nachfrageeffekt (Wettkampftross und Zuschauer) aber praktisch keinen Angebotseffekt.
- Die unmittelbaren Nachfrageeffekte können die getätigten Ausgaben bereits rechtfertigen (abhängig von den Zuschauerzahlen und den Durchführungskosten).
- Die unmittelbaren Auswirkungen sind in der Regel bedeutender als der langfristige Nutzen aus dem Imagegewinn der Veranstaltung.
- Die Steigerung des Bekanntheitsgrades (durch Olympische Spiele oder Weltmeisterschaften) führen zu keinem Anstieg der Nachfrage. D.h. Wintersportgrossveranstaltungen haben eine geringere stimulierende Wirkung auf die langfristige touristische Nachfrage als man vielerorts erhofft. Die Wirkung der Berichterstattung über den Anlass wird dabei oft überschätzt. Zudem können negative äussere Bedingungen (Wetter) die gewünschte Publizität stark beeinträchtigen.
- Ein dauerhafter Wachstumsimpuls wird nur in Austragungsorten ausgelöst, die noch am Anfang ihrer touristischen Entwicklung stehen und denen es gelingt, über den zusätzlich gewonnenen

Bekanntheitsgrad einen Diffusionsprozess einzuleiten. Bei etablierten Destinationen können nur Olympische Spiele entsprechende Nachfrageeffekte auslösen.

Die Studie Brönnimann liefert in erster Linie allgemeine qualitative Erkenntnisse zu den Auswirkungen und Interdependenzen von Wintersportgrossveranstaltungen, wobei diese in erster Linie auf den Tourismus bezogen sind. Es fehlen aber quantitative empirische Ergebnisse zu den langfristigen Auswirkungen von Wintersportgrossanlässen. Obschon die Studie bereits rund 20 Jahre alt ist, dürften die meisten Ergebnisse in dieser allgemeinen und grundsätzlichen Art auch heute noch Gültigkeit haben.

5.3 Spilling 1999: Long-term Impacts of Mega-Events – The Case of Lillehammer 1994

Untersuchte Veranstaltung

- Olympische Winterspiele in Lillehammer 1994

Fragestellungen

- Untersuchung der langfristigen ökonomischen Auswirkungen der Olympischen Winterspiele in Lillehammer 1994.
- Wirkungen auf die Beschäftigung, die Arbeitslosenquote, die Einwohnerzahl und die touristische Entwicklung

Methoden

- Vergleich der wirtschaftlichen Aktivitäten der Region Lillehammer vor und nach der Durchführung der Spiele mittels Beobachtung.
- Untersuchung der Anzahl der durch die Spiele in den Unternehmen geschaffenen Arbeitsplätze.
- Regelmässige Intervalluntersuchung bis 1997 zur Eruierung der permanent geschaffenen Arbeitsplätze.

Empirische Abstützung der Datenqualität

- Statistisches Datenmaterial der Norwegischen Behörden.
- Norwegische Tourismusstatistik.

Wirtschaftliche Bedeutung der Veranstaltung

- Dieser Mega-Event ist ein zeitlich begrenztes Phänomen.
- Die totalen Kosten betrugen 0.8 bis 0.9 Mrd. US\$.
- Arbeitsplätze: Bis zum Ablauf der Spiele wurden 400 bis 500 Arbeitsplätze geschaffen. Das sind weniger als 1% der arbeitstätigen Bevölkerung der Region und ca. 4% der Beschäftigten speziell für die Winterspiele.
- Arbeitslosigkeit: Den Winterspielen konnten keine langfristigen Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit nachgewiesen werden. Zwischen 1992 und 1993 nahm die Arbeitslosigkeit ab und erreichte 1994 wieder das gleiche Niveau.
- Bevölkerungsentwicklung: Durch die Spiele nahm die Bevölkerung um mehr als 2 bis 3% zu.
- Tourismus: Für die Tourismusentwicklung waren die Spiele ein wichtiger Katalysator. In der Hotellerie war eine Erhöhung der Kapazitäten um 75% gemessen an den verfügbaren Betten zu verzeichnen. Eine dauerhafte Erhöhung der touristischen Frequenzen wurde nachgewiesen, wobei sich die jährlichen Übernachtungen im Zeitraum 1990 bis 1996 in der Region Lillehammer schneller erhöhten als im übrigen Land. Einige Orte konnten eine dauerhafte Erhöhung der touristischen Nachfrage erzielen, andere blieben auf normalem Niveau. Der Autor schliesst daraus, dass es permanente Auswirkungen auf die touristische Nachfrage gibt. Dies begründet er mit den wichtigen Investitionen in die Hotelinfrastruktur sowie den signifikanten Image- und Werbeeffekten für die Region Lillehammer. Es kam auch zu einer Zunahme an Wintersport-Events und

touristischen Attraktionen nach den Spielen. Eher problematisch ist insgesamt die Auslastung der sportlichen Infrastrukturen.

Spilling kommt in der Studie zum Schluss, dass Sportgrossveranstaltungen in den meisten Fällen nur kurzfristig positive wirtschaftliche Auswirkungen haben. Die langfristigen Auswirkungen dagegen marginal bis vernachlässigbar sind. Das gilt auch für die Olympischen Spiele in Lillehammer 1994. Dort waren die positiven Auswirkungen auf die Beschäftigung vor allem kurzfristig. Spilling verweist zudem auf positive Auswirkungen auf den Tourismus in Bezug auf die Zunahme der Bettenkapazitäten und der Nachfrage. Interessant ist der Vergleich der Ergebnisse von Spilling (1999) mit Resultaten der Studie von Teigland (1999) (vgl. Abschnitt 5.4)

5.4 Teigland 1999: Mega-events an impacts on tourism; the predictions an realities of Lillehammer Olympics

Untersuchte Veranstaltungen

- Olympische Winterspiele 1994 in Lillehammer.
- Vergleich mit den Austragungsorten der Olympischen Winterspiele von Calgary (1988) und Albertville (1992).

Fragestellungen

- Vergleich von Prognosen und Wirklichkeit der touristischen Entwicklung der Winterspiele 1994.
- Vergleich der festgestellten Divergenzen mit den anderen Austragungsorten.

Methoden

- Fallstudie mittels Vergleich der Prognosen mit den real eingetretenen Effekten.
- Flexibilitätsanalyse.
- Vergleichsanalyse der Divergenzen mit den Spielen von Calgary und Albertville.

Empirische Abstützung der Datenqualität

- Betrachtung der Veränderungen im Tourismus anhand einer Auswertung vorhandener Untersuchungen aus zeitlicher Perspektive (von der Idee, während des Events und bis zu Langzeiteffekten nach den Spielen, Beachtung von Time-lags), räumlicher Perspektive (lokale, regionale und nationale Effekte) und interaktiver Perspektive (konzeptionelle Veränderungen, private und öffentliche Interessen, sogenannte "Bandwagon effects").
- Auswertung von Nachfrage- und Angebotsveränderungen in Lillehammer auf der Grundlage von vorhandenem statistischen Datenmaterial der staatlichen Behörden (z.B. Norwegian Central Bureau of Statistics).
- Fallstudienvergleich mit Calgary und Albertville.

Wirtschaftliche Bedeutung der Veranstaltung (vgl. Vetterli 2000)

- Es wurde eine Divergenz zwischen den Ex-ante-Theorien und der Ex-post-Realität festgestellt.
- In Lillehammer wurde viel mehr an Infrastruktur gebaut als ursprünglich geplant (Begründung liegt im "compact game"-Konzept).
- Die Übernachtungszahlen nahmen im Einflussbereich zwischen den Referenzperioden (1989-91 bzw. 1995-97) nur wenig stärker zu als im Landesdurchschnitt. Die Folge davon waren Überkapazitäten.
- Die tatsächlich eingetretene Entwicklung lag zwischen 55% und 85% unter den Prognosen, obgleich fünfmal mehr Mittel investiert wurden als zum Zeitpunkt der Prognosen vorhergesehen war.
- Es erfolgte eine extreme zeitliche und räumliche Nachfragekonzentration in Lillehammer, wobei sich die peripheren Gebiete weniger entwickelten als der Landesdurchschnitt.

- Die überzogenen Erwartungen führten zu zahlreichen Konkursen (darunter 40% der Hotels), zur Überversorgung an Infrastrukturen (verbunden mit hohen Kosten), zur kostenlosen Abgabe der zwei grössten Alpensporteinrichtungen an einen neuen Besitzer, zu einer Verringerung der Bettenauslastung von 50% (1988) und zu einer Senkung der öffentlichen Ausgaben um 12-15%.
- Die totalen Kosten der Spiele beliefen sich auf 1.7 - 2.0 Mrd. US\$.
- Die Spiele erzeugten lediglich 300 neue Stellen bei Kosten von ca. 3 Mio. US\$ pro Stelle für die öffentliche Hand.
- Die touristische Entwicklung Norwegens erfolgte von 1991 bis 1997 praktisch unabhängig von den Olympischen Winterspielen und primär aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes.
- Der erhoffte wirtschaftliche Impuls für die Region blieb aus.
- Ähnliche Ergebnisse lieferte der Vergleich mit den Olympischen Winterspielorten Calgary 1988 und Albertville 1992, wo die Olympiaeffekte auch vernachlässigbar waren.
- Fehlprognosen im Vergleich zu Wirtschaftsstudien sind auf folgende Gründe zurückzuführen:
 - andere Voraussetzungen als angenommen
 - unklar definierte Bezugsparameter
 - Wunsch des Imageaufbaus
 - absichtliche Produktion von Fehlprognosen zur Beeinflussung von Publikum und Entscheidungsträgern
- In der Studie wird eine weiterführende Untersuchung zu Auswirkungen von Grossanlässen unter Annahme gleichbleibender wirtschaftlicher Faktoren vorgeschlagen. Eine realistische Einschätzung der touristischen Entwicklung und Planung im Einklang mit den langfristigen lokalen Verhältnissen ist notwendig. Besonders wichtig ist eine klare Definition des zu untersuchenden Perimeters.

Teigland beurteilt die wirtschaftlichen Auswirkungen der Olympischen Spiele in Lillehammer wesentlich kritischer als Spilling (1999) (vgl. Abschnitt 5.3). Dies gilt insbesondere in Bezug auf die Auswirkungen auf den Tourismus. Teigland verweist auf die Hotelkonkurse (40%) und die im Vergleich zum Landesdurchschnitt nur unwesentlich höheren Übernachtungszahlen. Teigland betont zudem die viel zu hohen Erwartungen, die im Vorfeld der Spiele prognostiziert wurden. Ein Vergleich mit den Olympischen Winterspielen in Calgary 1988 und Albertville 1992 ergab langfristig ähnlich geringe wirtschaftliche Effekte.

5.5 Steiner/Thöni 1995: Bewerbung Olympische Winterspiele "Graz 2002"

Untersuchte Veranstaltung

- Olympische Winterspiele in Graz 2002; Kandidatur; die Olympischen Spiele finden 2002 nicht in Graz statt.
- *Fragestellungen*
- Welche volkswirtschaftlichen Produktions-, Beschäftigungs- und Einkommenseffekte sowie Finanzierungsaspekte haben die Olympischen Winterspiele in Graz 2002?
- Welches sind die regionalwirtschaftlichen Effekte (Steiermark und Teilregionen)?
- Welche Auswirkungen haben die Olympischen Winterspiele in Graz 2002 auf den Tourismus?

Methoden

- Es wird ein multisektorales dynamisches Wirkungsmodell mit sich gegenseitig beeinflussenden Kreisläufen angewendet.
- Berücksichtigt werden nur die Effekte, die durch die direkten Ausgaben und die zusätzlichen Tourismusaufgaben ausgelöst werden. Die langfristigen Wirkungen durch intangible sowie externe Image- und Werbeeffekte werden nicht erfasst.

- Das dynamische Modell erlaubt, gestützt auf entsprechende Annahmen, die Auswirkungen von sieben alternativen Szenarien zu berechnen.

Empirische Abstützung der Datenqualität

- Die Modellanalysen erfolgen gestützt auf die Daten der Bewerbungsunterlagen (Budget, Infrastrukturinvestitionen, Tourismusaussgaben) sowie auf Sekundärquellen.

Wirtschaftliche Bedeutung der Veranstaltung

- Generell kommt es zu einem Anstieg der Produktion, der Beschäftigung und des Einkommens. In den meisten Szenarien erreicht der Anstieg kurz vor 2002 den Höhepunkt (Abschluss der Investitionen) um danach langfristig wieder gegen Null zu sinken (je nach Finanzierungsvariante mehr oder weniger schnell). Die Beschäftigungseffekte dauern etwas länger.
- Die stärksten Auswirkungen zeigen sich kurz vor, während und kurz nach der Veranstaltung.
- Die Olympischen Winterspiele hätten bedeutsame Produktions-, Beschäftigungs- und Einkommenseffekte auf die Steiermark.
 - Aufgrund der Berechnungen wurde mit einem jährlichen Wachstumsimpuls von 1.5% für das Volkseinkommen während fünf Jahren gerechnet.
 - Kurz vor, während und nach den Spielen werden je nach Szenario zwischen 2'000 und 4'000 Vollzeit Arbeitsplätze geschaffen. Dies entspricht einer Beschäftigungswirkung von ca. 0.5% während fünf Jahren. Durch die Veranstaltung entstehen aber keine zusätzlichen permanenten Arbeitsplätze.
- Als weitere Effekte rechnete man mit Verbesserungen im Bereich der Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur sowie mit kaum quantifizierbaren positiven Werbe- und Imagewirkungen.

Die modellgestützten Berechnungen der verschiedenen Szenarien zeigen deutlich die Abhängigkeit der ökonomischen Auswirkungen von verschiedenen Einflussfaktoren. Aufgrund der Modellrechnungen resultierten bei keinem Szenario langfristig positive Auswirkungen auf die Produktion oder Beschäftigung.

5.6 Jeanrenaud et al. 1998: Bewerbung Olympische Winterspiele “Sion 2006”

Untersuchte Veranstaltung

- Olympische Winterspiele in Sion 2006; Kandidatur; die Olympischen Spiele finden 2006 nicht in Sion statt.

Fragestellungen

- Ex-ante Schätzung der Auswirkungen der Olympischen Winterspiele 2006 auf das Einkommen und die Beschäftigung im Kanton Wallis.
- Berücksichtigt wurde dabei insbesondere auch, inwiefern die durch die Veranstaltung ausgelösten Umsätze innerhalb der definierten Region verbleiben bzw. aus der Region abfließen.

Methoden

- Durch Schätzung der im Kanton geschaffenen Wertschöpfung und mittels einer Multiplikatorenanalyse erfolgt die Berechnung des totalen Einkommens aus den Spielen.
- Aufschlüsselung der wertschöpfend getätigten Ausgaben in direkte und indirekte Effekte.
- Abschätzung der Folgen für die Beschäftigung mittels einfacher Überschlagsrechnung (Wertschöpfung pro Arbeitsplatz).

Empirische Abstützung der Datenqualität

- Daten stammen hauptsächlich aus dem offiziellen Bewerbungsdossier (Budgetpläne).
- Primärdaten wurden nicht erhoben.

Wirtschaftliche Bedeutung der Veranstaltung

- Impulse für die Walliser Wirtschaft werden durch folgende Ausgabenarten erzielt:
 - Vor der Veranstaltung: Bewerbungs- und Infrastrukturausgaben
 - Vor und während der Veranstaltung: Betriebsausgaben
 - Während der Veranstaltung: Ausgaben der Besucher
- Nutzniesser sind die beauftragten Unternehmen und unter Berücksichtigung des Multiplikatoreffektes die gesamte kantonale Wirtschaft.
- Wertschöpfung: Mit Ausgaben von total 1'235 Mio. sFr. wird innerhalb des Kantons Wallis eine Wertschöpfung von 715 Mio. sFr. generiert. Über 200 Mio. sFr. der im Kanton ausgegebenen Mittel fliessen wertschöpfend über die Kantons Grenzen. Zusammen mit 319 Mio. sFr. direkt aus dem Kanton fliessenden Mitteln ergibt das eine ausserkantonale Wertschöpfung von 520 Mio. sFr. Im Kanton bleiben fast 58% der Wertschöpfung. Die berechnete Wertschöpfung entspricht dem Primäreinkommen und vernachlässigt die durch diese Ausgaben ausgelösten Multiplikatoreffekte.
- Multiplikatoreffekt: Die induzierten Effekte des Kantons Wallis (totales Einkommen) werden auf gut 300 Mio. sFr. geschätzt.
- Von den erwarteten Ausgaben der Besucher fliessen knapp 75% in die Bereiche Unterkunft und Verpflegung.
- Die totalen Ausgaben von 1.2 Mrd. sFr. und das Einkommen von gut 1 Mrd. sFr. hätten einen nicht unbedeutenden Einfluss auf die Walliser Wirtschaft.
- Die Durchführung hätte neue und renovierte Infrastrukturen vor allem in den Bereichen Bau, Tourismus und Handel sowie neue Arbeitsplätze zur Folge gehabt.
- Der ausgelöste Beschäftigungsimpuls hätte etwa 15'000 Beschäftigtenjahre oder 2'100 Arbeitsplätze während 7 Jahren von 1999 bis 2006 betragen (einfache Überschlagsrechnung).

Von der Fragestellung her ist diese Untersuchung eher beschränkt, da keine langfristigen Wirkungen betrachtet sowie keine effektiv gemessenen Auswirkungen nachgewiesen werden. Zudem handelt es sich auch bei dieser Studie lediglich um Modellrechnungen im Vorfeld der geplanten und letztlich nicht durchgeführten Grossveranstaltung.

5.7 Brunet 1996: Olympische Sommerspiele “Barcelona ‘92”

Untersuchte Veranstaltung

- Olympische Sommerspiele in Barcelona 1992.

Fragestellungen

- Evaluation von Finanzierung und Wirkung der Olympischen Spiele 1992 in Barcelona auf die Stadt selbst und die Region Katalonien.

Methoden

- Keine expliziten Methoden.
- Berechnungen aus verschiedenen Datenquellen

Empirische Abstützung der Datenqualität

- Rückgriff auf das offizielle Zahlenmaterial des Organisationskomitees der Olympischen Spiele von Barcelona.
- Zahlenmaterial des IOC und des spanischen Olympischen Komitees.
- Offizielle Statistiken (Spanien, Katalonien, Barcelona).

Wirtschaftliche Bedeutung der Veranstaltung

- Investitionen: Die direkt mit den Spielen zusammenhängenden Investitionen beliefen sich zwischen 1986 und 1993 auf etwa 8 Mrd. US\$. Die Spiele waren Hauptauslöser für infrastrukturelle Erneuerungen (u.a. 15%ige Zunahme bei Strassen, 78%ige Zunahme bei Grünzonen und Stränden). Lediglich 9% flossen in die Sport-infrastruktur. 85% aller Ausgaben waren Investitionen (sehr hoher Anteil im Vergleich zu anderen Spielen). Die Stadt erlebte eine städtebauliche Aufwertung. 33% der Projekte wurden von privater Hand initiiert, vorwiegend in den Bereichen Wohnungsbau, Hotels und Unternehmenszentren (hoher Anteil privater Investitionen). Als Folge stiegen die Lebenskosten in Barcelona.
- Wertschöpfung: Die von den direkten Olympiaausgaben induzierte Wertschöpfung zwischen 1987 und 1992 belief sich auf rund 16 Mio. US\$. Unter Einbezug der induzierten Effekte ergibt sich eine Wertschöpfung von rund 26 Mio. US\$.
- Beschäftigung: Das direkt für die Organisation der Spiele rekrutierte Personal stieg von 57 (1987) auf fast 6'000 im August 1992. Während der Spiele waren fast 90'000 Leute beschäftigt. Der durchschnittliche Effekt der olympischen Wirkung auf die gesamte Beschäftigungslage belief sich auf knapp 60'000 Arbeitsplätze (1987 bis 1992). Die Arbeitslosigkeit sank in diesem Zeitraum von 18.4% auf 9.6%. Nach den Spielen (1993) zeigte sich die Wirtschaft Barcelonas gegenüber der einbrechenden Rezession deutlich resistenter als andere Regionen Spaniens.

Diese Studie ist stark pragmatisch sowie weniger theoriegestützt (keine empirische Abstützung) und hat deshalb nur eine sehr eingeschränkte Aussagekraft. Von Bedeutung waren in Barcelona die im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen getätigten umfassenden Investitionen in die allgemeine Infrastruktur (Verkehrsinfrastruktur etc.).

5.8 Neuhaus 1997: Rado Swiss Open Gstaad 1996

Untersuchte Veranstaltung

- Rado Swiss Open Gstaad 1996.

Fragestellungen

- Ermittlung der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Turniers.
- Erfassung der Geldströme, die durch die verschiedenen beteiligten Gruppen ausgelöst werden.
- Ermittlung der Wertschöpfung des Anlasses sowie der Einkommensauswirkungen anhand von Hypothesen.

Methoden

- Wertschöpfungsanalyse: direkte und über Multiplikatoreffekte induzierte Wertschöpfung.
- Nicht erfasst wurden die PR- und Werbewirkungen durch die Berichterstattung in den Medien.

Empirische Abstützung der Datenqualität

- Eigene Primärerhebung bei Zuschauern, Medienschaffenden, Sponsoren/Supportern/Donatoren, Mitarbeitern sowie Spielern und Begleitern im Hinblick auf die Herkunft der durch das Turnier ausgelösten Wertschöpfung. Etwa 2'000 Personen äusserten sich in schriftlicher Form zu ihrem Ausgabeverhalten.
- Unternehmensbefragung: Die Ergebnisse sind nicht sehr aussagekräftig.
- Die Erhebungen liefern Basisdaten über die Hin- und Rückreise, Ausgaben auf dem Gelände des Tennisturniers, Übernachtung und Konsumation, Einkäufe, Benutzung der Bergbahnen und von Sportanlagen etc.

Wirtschaftliche Bedeutung der Veranstaltung

- 80% der Zuschauer des Turniers sind Motivationsgäste, d.h. sie reisen speziell wegen des Tennisturniers in das Saanenland. 40% der Zuschauer sind Übernachtungsgäste und kombinieren ihrem Besuch mit einem Ferientaufenthalt. Etwa 60% der Gäste sind Tagesgäste.

- Durch die Gäste des Turniers erfolgen über 20'000 Übernachtungen in Hotellerie und Parahotellerie. Diese Gäste geben im Durchschnitt doppelt soviel Geld aus wie die Tagesgäste.
- Knapp 4 Mio. Franken direkte Wertschöpfung und 4.8 Mio. Franken induzierte Wertschöpfung lassen sich auf das Turnier zurückführen. Unberücksichtigt bleiben unter anderem die Werte für Hin- und Rückreise, Eigenheimübernachtungen und ausserhalb ausgegebene Sponsoringbeiträge.
- Von der ausgelösten Wertschöpfung profitieren primär die touristischen Leistungsträger sowie Verkaufsgeschäfte. Fast die Hälfte der direkten Wertschöpfung fliesst in diesen Sektor. Beherbergungsbetriebe und Gaststätten profitieren sogar stärker vom Turnier.
- Direkte Umsatzwirkungen bei Industrie und Gewerbe sind unbedeutend. Das Gewerbe profitiert primär von der Vorleistungsstruktur des Turniers.
- Nicht exakt beziffert werden kann die Werbewirkung des Turniers.
- Die vom Turnier induzierte Wertschöpfung fällt zu 75% im Saanenland selbst an.

Methodisch gründet sich diese Untersuchung auf eine gute Datenbasis. Offen bleibt allerdings die Frage nach den Langzeitwirkungen. Aufgrund der fehlenden Vergleichsbasis ist auch unklar wie sich die Wirtschaft in Gstaad bzw. im Saanenland ohne das Tennisturnier entwickelt hätte.

6. Schlussfolgerungen

Gestützt auf die vorangehenden Ausführungen wird nachfolgend versucht, daraus Schlussfolgerungen abzuleiten und die in der Einleitung aufgeführten Schlüsselfragen zu beantworten. Der Schwerpunkt wird dabei auf die Schlussfolgerungen zu den ökonomischen Auswirkungen der Sportgrossveranstaltungen gelegt.

Die Ausführungen beziehen sich in erster Linie auf Sportgrossveranstaltungen in der Grössenordnung von Olympischen Spielen, d.h. Veranstaltungen, die einerseits sehr gross sind (sog. Mega-Events) und nur einmalig oder sehr selten am gleichen Ort ausgetragen werden.

6.1 Merkmale, Abgrenzungen und Einflussfaktoren von Sportgrossveranstaltungen

Bis heute fehlt eine allgemein anerkannte Definition der Sportgrossveranstaltungen. Bei den im Rahmen der Untersuchung von Müller/Stettler (1999) zur Abgrenzung verwendeten Indikatoren (vgl. Teil 2) werden in der Schweiz nur rund 70 Sportgrossveranstaltungen durchgeführt (von insgesamt über 400'000; vgl. S. 4f.).

Die präzise räumliche und zeitliche Abgrenzung der Sportgrossveranstaltungen (vgl. Abschnitt 4.2) bildet eine zentrale Voraussetzung für die Erfassung der wirtschaftlichen Auswirkungen von solchen Anlässen. Diese Abgrenzungen fehlen in vielen Studien oder dann beschränken sich die Aussagen in Bezug auf den Faktor Zeit auf die kurz- und mittelfristigen Auswirkungen.

Aufgrund der Vielzahl von Einflussfaktoren (vgl. Abschnitt 4.3; und Helbling 1990) und Verflechtungen sind Sportgrossveranstaltungen sehr komplex und deren wirtschaftliche Auswirkungen entsprechend schwierig zu erfassen. Dies gilt insbesondere für die langfristigen Entwicklungen. In den meisten Fällen ist nicht klar, auf welche Ursachen die wirtschaftlichen Veränderungen letztlich zurückzuführen sind, d.h. es kann nur schwer festgestellt werden, ob die Veränderung veranstaltungsbedingt sind oder lediglich eine Folge der allgemeinen konjunkturellen Entwicklung.

6.2 Erhebungsmethoden und Stand der Forschung zu den wirtschaftlichen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen

Von den verschiedenen zur Verfügung stehenden Erhebungsmethoden (vgl. Teil 3) kamen in den untersuchten Studien Literaturrecherchen, Sekundärdatenanalysen, Wertschöpfungsstudien und Multiplikatoranalysen sowie ökonometrische Modelle zur Anwendung. Kosten-Nutzen-Analysen von Sportveranstaltungen wurden bis anhin nur rudimentär durchgeführt.

Die verfügbaren Studien beleuchten in der Regel nur Teilaspekte und beschränken sich meistens nur auf die kurzfristigen Auswirkungen. Die meisten Studien wurden zudem vorgängig zu geplanten Grossveranstaltungen erarbeitet (z.B. im Rahmen der Abklärungen der Machbarkeit oder als Basis für die politische Überzeugungsarbeit). Und da die meisten Veranstaltungen nicht durchgeführt wurden, fehlt die Möglichkeit, die effektiven Auswirkungen mit den prognostizierten Werten zu vergleichen.

Informationen über die langfristigen Auswirkungen von Olympischen Spielen sind nur von Lillehammer 1994 bekannt (vgl. Spilling 1999 und Teigland 1999). Ansonsten fehlen Studien über die langfristigen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen, die über rein theoretische Berechnungen hinausgehen oder mehr sind als nur pragmatische Analysen.

Bis heute fehlen Langzeituntersuchungen von Sportgrossanlässen, bei denen die Auswirkungen dieser Anlässe gestützt auf die umfassende Ausgangslage mit entsprechenden Wirtschafts- und Strukturdaten sowie Kennzahlen untersucht wurden. Das heisst, es fehlen vorgängig geplante und auf mehrere Jahre ausgelegte Begleituntersuchungen für die fundierte wissenschaftliche und daten-gestützte Analyse der langfristigen Auswirkungen von Sportgrossanlässen.

Trotz einer Vielzahl verstreuter Informationen über die wirtschaftlichen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen fehlen daher bis heute die für eine sachliche Diskussion notwendigen umfassenden wissenschaftlich erhobenen Daten. Es bestehen sehr grosse Wissenslücken. Unklar sind dabei sowohl die gesamtökonomischen wie auch die regionalwirtschaftlichen Zusammenhänge.

Unter anderem aufgrund von methodischen Erfassungsproblemen fehlen auch gesicherte quantitative Daten zu den Image- und Werbeeffekten von Sportgrossveranstaltungen.

6.3 Wirtschaftliche Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen

Generelle wirtschaftliche Auswirkungen der Sportgrossveranstaltungen

Sportgrossveranstaltungen haben vielfältige wirtschaftliche Auswirkungen. Grundsätzlich kann zwischen kurzfristigen und langfristigen sowie Angebots- und nachfrageseitigen Auswirkungen unterschieden werden. Aufgrund der Komplexität von Sportgrossveranstaltungen, den vielfältigen Verflechtungen und Einflussfaktoren sowie den damit verbundenen methodischen Problemen bei der Erfassung, ist es schwierig, deren Auswirkungen zu erfassen.

Konzentration auf die ökonomischen Auswirkungen von Mega-Events

Die vorliegende Literaturstudie konzentrierte sich in erster Linie auf Studien, welche die Auswirkungen von Olympischen (Winter-)spielen untersucht haben, d.h. auf Veranstaltungen, die einmalig oder wenn mehrmals nur alle 40 bis 50 Jahre am gleichen Ort durchgeführt werden. Olympische Winterspiele sind zudem in Bezug auf die Grösse nur noch mit Fussball Welt- oder Europameisterschaften zu vergleichen. Alle anderen Grossanlässe sind einerseits wesentlich kleiner und andererseits werden viele Veranstaltungen häufiger und mehrmals am gleichen Ort durchgeführt.

Nachfrage- und Angebotseffekte und Auswirkungen auf Produktion und Beschäftigung

In den ausgewerteten Studien wurden die Nachfrage- und Angebotseffekte sowie die Auswirkungen auf die Produktion und Beschäftigung (direkte und indirekte Effekte; Multiplikatoren) untersucht. Bei den Angebotseffekten wurden insbesondere die Auswirkungen auf die allgemeine und sportspezifische Infrastruktur analysiert. Von besonderem Interesse waren die Angebots- und nachfrageseitigen Auswirkungen auf den Tourismus (Standortattraktivität, Tourismusinfrastruktur, touristischer Werbeeffect, Image, zusätzliche Nachfrage etc.).

Überblick über die wirtschaftlichen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen

Die folgende Abbildung 7 gibt einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse der analysierten Studien zu wirtschaftlichen Auswirkungen der verschiedenen Sportgrossveranstaltungen. Bei der Betrachtung der Ergebnisse der Studien gilt es auch immer die Datenbasis sowie die angewandten Methoden und die damit verbundene Aussagekraft der Resultate zu berücksichtigen.

Abbildung 7: Übersicht über die wirtschaftlichen Auswirkungen ausgewählter Sportgrossveranstaltungen

Autoren	Titel	Wirtschaftliche Auswirkungen	Bemerkungen
Brönnimann 1982	Die touristische Bedeutung von Wintersportgrossveranstaltungen	- Die Angebotseffekte bei Olympischen Wintersportanlagen sind beträchtlich, insbesondere im Bereich der Infrastruktur und der Sportanlagen. Entscheidend für das Ausmass der Angebotseffekte ist dabei das wirtschaftliche Ausgangsniveau des Veranstaltungsortes vor der Durchführung. - Die langfristigen Nachfrageeffekte sind eher gering. - Werbe- und Wachstumseffekte ergeben sich nur für neue und noch unbekannte Wintersportorte.	- Untersuchte Veranstaltungen 1964 – 1982. - Ergebnisse sind veraltet. - Aufgrund der allgemeinen und grundlegenden Überlegungen dürften die Ergebnisse mit Vorbehalten auf heute übertragbar sein.
Spilling 1999	Long-term Impacts of Mega-Events – The Case of Lillehammer 1994	- Schaffung von 400-500 Arbeitsplätzen. - Keine langfristigen Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit. - Bevölkerungszunahme. - Positive Auswirkungen auf Tourismus: um 75% erhöhte Hotelkapazitäten, erhöhte Nachfrage.	- Spilling untersucht die langfristigen Auswirkungen. - Positivere Beurteilung der Auswirkungen auf den Tourismus als Teigland (1999).
Teigland 1999	Mega-events and impacts on tourism; the predictions and realities of the Lillehammer Olympics	- nur geringe Zunahme bei Übernachtungen, Folge: Überkapazitäten. - Tatsächlich eingetretene Entwicklung lag unter den Prognosen. - extreme zeitliche und räumliche Nachfragekonzentration. - Konkurse (Hotels, Sportanlagen) - Überversorgung an Infrastrukturen. - Wirtschaftliche Impulse für die Region blieben aus.	- Teigland untersucht die langfristigen Auswirkungen. - Kritischere Beurteilung der Auswirkungen auf den Tourismus (im Vergleich zu Spilling 1999).
Steiner/ Thöni 1999	Sport as a Tool for Regional Development: The Case of Graz 2002	- Nationale Ebene: geringe Effekte. - Steiermark: vorübergehend relativ starke wirtschaftliche Impulse: Volkseinkommen +1.5%, Beschäftigung +0.5% während 5 Jahren. - Vorgezogene Infrastrukturinvestitionen. - Touristischer Werbeeffect.	- Datenmaterial zwingt, von gesamtösterreichischen auf steiermärkische Grössen zu schliessen. - Nur prognostizierte und berechnete, aber keine effektiv gemessene Auswirkungen.
Jeanrenaud et al. 1998	L'impact économique des Jeux olympiques Sion 2006	- Gesamte Einkommenseffekte rund 1 Mrd. Franken. - Bedeutender Einfluss auf die Wirtschaft im Wallis. - Durchschnittlich 2100 Arbeitsplätze während 7 Jahren. - Neue vorgezogene und renovierte Infrastruktur.	- Methodisch saubere, aber von der Fragestellung her beschränkte Untersuchung. - Keine Untersuchung der Langzeitwirkungen. - Nur prognostizierte und berechnete, aber

			keine effektiv gemessene Auswirkungen.
Brunet 1996	An Economic Analysis of the Barcelona '92 Olympic Games	- Olympia-bedingte Investitionen: 8 Mrd. US\$, davon nur 9% Sportinvestitionen. - Starker Infrastrukturausbau und Stadtverschönerung. - 1987 – 92: durchschnittlich 60'000 Olympia-bedingte Arbeitsplätze. - Positive Langzeitwirkung auf lokale/regionale Wirtschaft.	- Wenig theoriegestützte, stark pragmatische Analyse. - Keine empirische Abstützung. - Nur sehr beschränkte Aussagekraft.
Neuhaus 1997	Rado Swiss Open Gstaad 1996	- 80% der Zuschauer kommen wegen dem Turnier; 40% Übernachtungsgäste generieren 20'000 Übernachtungen. - 4 Mio. sFr. direkte und 4.8 Mio. induzierte Wertschöpfung. - Nutzniesser: vor allem Tourismusbetriebe und Detailhandel des Saanenlandes.	- Methodisch saubere Analyse und gute Datenbasis. - Offen ist die Entwicklung ohne Turnier. - Keine Analyse der Langzeitwirkungen.

Quellen: aufgeführte Studien und Frey R.L. et al. 1999: L'impact économique des manifestations sportives, Neuchâtel et Bâle 1999, S. A-16

Sport-Grossveranstaltungen haben aufgrund ihrer vielfältigen Verflechtungen unterschiedliche wirtschaftliche Folgen. Diese sind zudem je nach der Art der Veranstaltung und den Rahmenbedingungen sehr unterschiedlich. In den meisten Fällen sind die Auswirkungen aber insgesamt grundsätzlich positiv.

Grundtypen von Sportgrossveranstaltungen

Bei der Betrachtung der wirtschaftlichen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen gilt es, zwischen den verschiedenen Grundtypen von Sportgrossanlässen zu unterscheiden:

- regelmässig (d.h. i.d.R. jährlich) und am gleichen Standort durchgeführte Grossanlässen (wie z.B. Ski-Weltcup-Rennen, Tennisturniere, Springreiten oder Leichtathletik-Meetings);
- unregelmässig (d.h. alle 5-10 Jahre) und an verschiedenen Standorten in der Schweiz durchgeführte internationale Meisterschaften (Welt- und Europameisterschaften);
- "einmalig", d.h. nur alle 40 bis 50 Jahre durchgeführte Olympische (Winter-) Spiele.

Aufgrund der Verschiedenartigkeit dieser Typen von Grossveranstaltungen sind die wirtschaftlichen Auswirkungen sehr unterschiedlich.

Relativierung der positiven ökonomischen Auswirkungen

Die grundsätzlich positiven ökonomischen Auswirkungen von Sportgrossanlässen sind in verschiedener Hinsicht zu relativieren (dies gilt insbesondere für Mega-Sportgrossanlässe wie Olympische Spiele):

- *Vor allem kurzfristig positive ökonomische Auswirkungen*
 - Die positiven wirtschaftlichen Auswirkungen sind in erster Linie kurzfristig auf die Phase kurz vor, während und kurz nach der Durchführung der Grossveranstaltung beschränkt und haben damit den Charakter eines sog. "Intermezzos" (vgl. Abbildung 5, Seite 11).
 - Die langfristigen Auswirkungen auf die Produktion und Beschäftigung des Austragungsortes bzw. der Region (als zentrale Beurteilungskriterien für die wirtschaftlichen Auswirkungen) sind dagegen vergleichsweise marginal.

- *Zu hohe Erwartungen im Vorfeld*
 - Die ausgewerteten Studien haben zudem ergeben, dass die langfristigen Auswirkungen wesentlich weniger positiv sind, als im Vorfeld der Veranstaltungen prognostiziert wird, d.h. die diesbezüglichen Erwartungen sind viel zu hoch.
 - Die vorgängig zu den Sportgrossveranstaltungen durchgeführten Untersuchungen mit modellgestützten Prognosen der möglichen wirtschaftlichen Auswirkungen, kommen zu durchwegs positiven Auswirkungen. Der untersuchte Zeithorizont beschränkt sich dabei auf die kurz- und mittelfristigen Auswirkungen. Die langfristigen Auswirkungen (länger als 5 Jahre nach der Durchführung) werden kaum erfasst.
 - Die Studien von Spilling (1999) und Teigland (1999), welche die langfristigen wirtschaftlichen Auswirkungen der Olympischen Winterspiele von Lillehammer untersucht haben, kommen dagegen zu wesentlich weniger positiven Ergebnissen. Anhand der Spiele in Lillehammer zeigte sich, dass die prognostizierten Erwartungen im Vorfeld zu hoch und viel zu optimistisch waren. Aufgrund der Analysen von Teigland gilt dies auch für die Olympischen Spiele in Calgary 1988 und Albertville 1992.
- *Profitierende Branchen: Tourismus, Baugewerbe und Detailhandel*
 - Von der Durchführung von Sportgrossanlässen profitieren nicht alle Wirtschaftssektoren in gleichem Ausmass. Mit den grössten positiven Auswirkungen können das Baugewerbe, der Tourismus sowie der Detailhandel rechnen.
 - Das Baugewerbe profitiert durch die Bereitstellung der allgemeinen, sport- und tourismusspezifischen Infrastruktur im Vorfeld der Durchführung.
 - Die touristischen Leistungsträger und der Detailhandel profitieren vor allem während sowie je nach Art der Veranstaltung auch kurz vor und nach der Durchführung von der zusätzlichen Nachfrage. Über die Vorleistungen profitieren indirekt noch weitere Branchen.
- *Ausbau der allgemeinen, tourismus- und sportspezifischen Infrastruktur*
 - Die finanziellen Möglichkeiten (insbesondere aufgrund der hohen Einnahmen aus dem Sponsoring und den Fernseh-Übertragungsrechten) erlauben es, die allgemeine sowie die sport- und tourismusspezifische Infrastruktur zu erneuern und auszubauen sowie zeitlich vorzuziehen.
 - Diese Investitionen in neue touristische Infrastrukturen können sich auch langfristig positiv auf die touristische Entwicklung auswirken. Dadurch können die Qualität und Quantität der touristischen Infrastruktur verbessert werden.
 - Problematisch ist dabei, dass die Kapazitäten der Tourismusinfrastruktur auf die Belastungsspitzen des Grossanlasses ausgerichtet sind (insb. im Bereich der Hotellerie) und dadurch Überkapazitäten entstehen, die zu Überschuldungen und Konkursen führen (vgl. Teigland 1999).
- *Überschätzung der Image- und Werbeeffekte auf die touristische Nachfrage*
 - Langfristig profitiert, wenn überhaupt, vor allem der Tourismus. Die langfristigen Auswirkungen auf die touristische Nachfrage durch den Image- und Werbeeffekt werden aber generell überschätzt.
 - Ein erhöhter Bekanntheitsgrad eines Austragungsortes (bzw. einer Region) alleine genügt nicht, um potentielle Gäste dazu zu bewegen, diesen Ort zu besuchen und dort ihre Ferien zu verbringen.
 - Andere Faktoren, allen voran die konjunkturelle Entwicklung in den Herkunftsgebieten der Gäste, sowie die Veränderung der Wechselkurse haben einen viel grösseren und direkteren Einfluss auf die Nachfrageentwicklung.
 - Dazu kommen noch die Unvorhersehbarkeit der Wetterverhältnisse, welche den Eindruck über den Austragungsort sehr stark (und vor allem negativ) beeinflussen können.
 - Brönnimann (1982), Steiner/Thöni (1995) und Teigland (1999) kamen in ihren Untersuchungen zum Ergebnis, dass die langfristigen Auswirkungen auch in Bezug auf die touristische Nachfrage eher gering sein dürften. Nach Brönnimann (1982) ist ein dauerhafter Wachstumsimpuls nur in Austragungsorten zu erwarten, die noch am Anfang ihrer touristischen

Entwicklung stehen. Bei der Durchführung von Olympischen Winterspielen in der Schweiz trifft dieser Umstand nicht zu.

- Zudem besteht das Problem, dass die Spiele im Monat Februar ausgetragen werden, wenn die Kapazitäten in den Tourismusdestinationen ferienbedingt bereits voll ausgelastet sind. Dies führt unter anderem dazu, dass Stammgäste in dieser Zeit entweder gar nicht oder dann nur zu wesentlich erhöhten Preisen ihre Ferien in dieser Region verbringen können. Zudem besteht die Gefahr, dass Überkapazitäten aufgebaut werden, die nachher nicht mehr ausgelastet bzw. nicht mehr rentabel betrieben werden können.
- Ein weiteres Problem ist die bis heute fehlende Möglichkeit, die Image- und Werbeeffekte (und damit in direktem Zusammenhang stehende Buchungen von Gästen) quantitativ zu messen.
- *Überkapazitäten bei den Sportanlagen*
 - Bei den Sportanlagen besteht das Problem, dass die Anlagen für gewisse Randsportarten (z.B. Eisschnelllaufen, Sprungschanzen, Bob) später kaum mehr ausgelastet und rentabel betrieben werden können.

Fehlende wissenschaftliche Grundlagen – Keine allgemeingültigen Schlussfolgerungen

Aufgrund der mehrheitlich fehlenden wissenschaftlich fundierten Ergebnisse, ist es praktisch unmöglich, allgemeingültige Schlussfolgerungen zu ziehen und daraus Empfehlungen abzuleiten. Im Rahmen der Beantwortung der Schlüsselfragen sowie dem abschliessenden Fazit wird trotzdem versucht, einige grundsätzliche Überlegungen anzustellen.

6.4 Nachhaltigkeit der Sportgrossveranstaltungen

Zusätzlich zu den wirtschaftlichen Auswirkungen sind bei der umfassenderen Beurteilung der Nachhaltigkeit zusätzlich noch die ökologischen und gesellschaftlichen (sozialen) Auswirkungen der Grossveranstaltungen zu berücksichtigen.

In dieser Literaturstudie wurde die Optik auf die wirtschaftlichen Auswirkungen der Sportgrossanlässe konzentriert. Die ausgewerteten Studien befassten sich praktisch ausschliesslich mit den wirtschaftlichen Aspekten. Die ökologischen und sozialen Aspekte wurden dagegen nicht oder nur marginal erfasst. Aufgrund der Studien können daher bezüglich der Nachhaltigkeit von Sportgrossanlässen keine (quantitativ und zahlenmässig abgestützte) Aussagen gemacht werden.

Verschiedene Untersuchungen haben gezeigt, dass die Durchführung von Sportgrossveranstaltungen mit hohen Umweltbelastungen verbunden sind (z.B. Energieverbrauch, Luftverschmutzung, Verkehrsprobleme, Bodenverbrauch, Beeinträchtigung der Landschaft etc.) und damit bezüglich den ökologischen Auswirkungen nicht nachhaltig sind.

In Bezug auf die sozialen Effekte sind fundierte Aussagen wesentlich schwieriger, da entsprechende Studien fehlen. Frey et al. (1999, S. 82) kommen in ihrer Studie zum Schluss, dass Sportgrossanlässe tendenziell einen positiven sozialen Nutzen aufweisen. Als Beispiele nennen sie die Reduktion der Kriminalität und die Steigerung der Gesundheit. Sportgrossanlässe dürften auch einen positiven Einfluss auf die kulturelle Identität und das Selbstwertgefühl der Bevölkerung haben. Weitere – nicht quantifizierbare – soziale Nutzen sind beispielsweise auch die durch die Veranstaltung geweckten positiven Emotionen und Erlebnisse der Zuschauer.

Die Bevölkerung der Austragungsregion profitiert zudem von einer verbesserten allgemeinen, sport- und tourismusspezifischen Infrastruktur.

Zentrale Voraussetzung für einen sozialen Nutzen sind aber positive wirtschaftliche Folgen der Veranstaltung. Allfällige Defizite der öffentlichen Hand als Folge der Grossveranstaltungen wirken sich negativ aus auf die materielle Situation der Bevölkerung (z.B. über Steuererhöhungen) und damit zumindest indirekt auch negativ auf den sozialen Nutzen.

Dabei gilt es zu beachten, dass die genannten sozialen Nutzen nur schwer zu bewerten und kaum zu quantifizieren sind.

Unter Berücksichtigung der gesamten Auswirkungen muss man davon ausgehen, dass Sportgrossveranstaltungen nicht nachhaltig sind. Den langfristig marginalen wirtschaftlichen Nutzen und den nur schwer fassbaren sowie nicht quantifizierbaren sozialen Nutzen stehen gravierende ökologische Belastungen gegenüber. Eine gegenseitige Verrechnung dieser unterschiedlichen Effekte ist allerdings methodisch sehr problematisch und umstritten. Letztlich sind dabei die Ziele und die Wertvorstellungen entscheidend für die Gesamtbeurteilung.

Die Grossanlässe dürften insbesondere dann den Nachhaltigkeitsgrundsätzen nicht entsprechen, wenn bereits die wirtschaftlichen Auswirkungen insgesamt negativ ausfallen bzw. nicht die erhofften (und oft zu optimistisch prognostizierten) positiven Effekte bringen.

Allerdings gilt es auch hier zu beachten, dass es stark davon abhängt, welche Typen von Grossveranstaltung man betrachtet und wie diese konkret organisiert und durchgeführt werden.

6.5 Erwartungen und deren Erfüllung

Wie bereits im Abschnitt 6.3 ausgeführt, besteht die Tendenz, dass die Erwartungen, die im Vorfeld von Sportgrossveranstaltungen geweckt werden, zu hoch sind und daher im Nachhinein nicht erfüllt werden (vgl. Spilling 1999 und Teigland 1999).

Dies dürfte unter anderem damit zusammenhängen, dass die Vorteile einseitig betont werden. Dies gilt insbesondere für die Durchführung von Olympischen Spielen. Aufgrund der enormen Grösse dieser Anlässe und der für die Durchführung benötigten finanziellen Mittel der öffentlichen Hand, braucht es die politische Unterstützung der Mehrheit der Bevölkerung. Diese Mittel werden aber nur bewilligt, wenn der Austragungsort bzw. die Region davon profitieren.

Zudem ist es sehr schwierig und (wie vorangehend dargelegt) bis heute methodisch nicht gelöst, die langfristigen wirtschaftlichen Auswirkungen von Sportgrossanlässen zu berechnen. Zudem fehlte es lange Zeit an wissenschaftlichen Untersuchungen, in denen wenigstens für Teilbereiche versucht wurde, die langfristigen wirtschaftlichen Auswirkungen von Sportgrossanlässen zu erfassen. Erste umfassende quantitative Resultate zu den ökonomischen Effekten von Olympischen Spielen liegen erst von den Winterspielen in Lillehammer 1994 vor (vgl. Spilling 1999 und Teigland 1999).

6.6 Kostenanteile der öffentlichen Hand

Zu den Kostenanteilen der öffentlichen Hand liegen aufgrund der ausgewerteten Studien keine verlässlichen Zahlen vor. Die aufgeführten Zahlen zu den Kosten sind generell mit grosser Vorsicht zu betrachten, dies gilt insbesondere für die Mega-Sportevents wie Olympische Spiele. Je nachdem welche Kosten erfasst werden, resultieren daraus sehr unterschiedliche Zahlen. Spilling (1999) und Teigland (1999) nennen in ihren Studien zu den Olympischen Winterspielen von Lillehammer 1994 völlig unterschiedliche Zahlen zu den Gesamtkosten: Bei Spilling sind es 0.8 bis 0.9 Mrd. US\$ und bei Teigland 1.7 bis 2.0 Mrd. US\$ (d.h. mehr als das Doppelte!).

Nach Spilling (1999) lagen die Ausgaben der öffentlichen Hand bei (2.8 Mrd. NOK; Norwegischen Kronen) oder rund 350 Mio. US\$. Dabei ist unklar, ob es sich um die Gesamtausgaben handelt. Entscheidend ist zudem nicht nur die absolute Höhe des finanziellen Engagements der öffentlichen Hand, sondern der Anteil an den Gesamtausgaben.

Die Ausgaben der öffentlichen Hand werden einerseits für die Erneuerung oder Bereitstellung der allgemeinen Infrastruktur (z.B. Verkehrsinfrastruktur) benötigt. Andererseits übernimmt die öffentliche Hand Defizitgarantien, die je nach finanziellem Ergebnis in Anspruch genommen werden müssen.

Die Kosten der öffentlichen Hand dürften je nach Sportgrossanlass sehr unterschiedlich sein. Grundsätzlich kann aber davon ausgegangen werden, dass viele Sportgrossanlässe ohne die mehr oder weniger grosszügige Unterstützung durch öffentliche Gelder nicht durchgeführt werden könnten.

Bei den Investitionen der öffentlichen Hand gilt es zudem zu überprüfen, ob die alternative Verwendung in anderen Bereichen die grösseren Effekte auf die Produktion und Beschäftigung haben als Investitionen und Subventionen zugunsten von Sportgrossanlässen. Sobald von Sportgrossanlässen

langfristig keinerlei positive Wirkungen zu erwarten sind, sind auch die finanzielle Beiträge der öffentlichen Hand kritisch zu hinterfragen.

6.7 Ausgelöste gesellschaftliche Entwicklungen

Die Frage nach den ausgelösten gesellschaftlichen Entwicklungen lässt sich aufgrund der ausgewerteten Studien nicht beantworten. Es liegen keinerlei Hinweise vor, die einen direkten oder indirekten Zusammenhang vermuten lassen.

Es kann aber davon ausgegangen werden, dass Sportgrossveranstaltungen nur in seltenen Fällen in der Lage sind, gesellschaftliche Entwicklungen auszulösen, die über ein enges Einzugsgebiet des Durchführungsortes hinausgehen. Am ehesten ist noch damit zu rechnen, dass Olympische Spiele die gesellschaftliche Entwicklung in der Region zumindest für eine gewisse Zeit beeinflussen. Dies hängt aber stark davon ab, ob eine überwiegende Mehrheit diesem Grossereignis positiv gegenübersteht und sich daraus die entsprechende Grundstimmung in der Bevölkerung entwickelt, die wiederum dazu führen kann, dass sich daraus gesellschaftliche Entwicklungen ergeben. Diese dürften aber nur in den seltensten Fällen weder von langer Dauer noch klar messbar sein.

6.8 Allgemeines Fazit

Die Erfassung der ökonomischen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen ist ein schwieriges Unterfangen. Bis heute gibt es keine wissenschaftlich fundierten Langzeituntersuchungen, welche nicht nur vorgängig die Effekte prognostizieren, sondern auch Jahre später die langfristigen Effekte erfassen (und mit den prognostizierten Werten vergleichen).

Aufgrund dieser fehlenden Datengrundlagen ist es schwierig, die langfristigen wirtschaftlichen Auswirkungen von Sportgrossveranstaltungen zu beurteilen. Erschwerend kommt hinzu, dass Sportgrossanlässe wie beispielsweise Olympische Spiele aufgrund ihrer Grösse und Komplexität sowie den vielfältigen Verflechtungen nur schwer fassbar sind. Dazu kommt die Vielfalt und Verschiedenartigkeit (bzw. Einzigartigkeit) der Anlässe, die es verunmöglichen, allgemeingültige Aussagen zu den ökonomischen Auswirkungen von Sportgrossanlässen zu machen.

Gestützt auf die ausgewerteten Studien lassen sich zumindest in Bezug auf Olympische Spiele folgende zentrale Schlussfolgerungen ziehen:

- Sportgrossveranstaltungen in der Grösse von Olympischen Spielen haben in erster Linie kurzfristige positive wirtschaftliche Effekte.
- Die langfristigen ökonomischen Effekte auf die Produktion und Beschäftigung sind dagegen marginal.
- Die diesbezüglichen Erwartungen sind in der Regel unrealistisch und viel zu hoch und werden demzufolge nicht erfüllt.
- Am ehesten profitiert der Tourismus von der Durchführung von Sportgrossveranstaltungen durch die Erhöhung der Nachfrage als Folge des Ausbaus und der Verbesserung der Infrastruktur sowie den Werbe- und Imageeffekten. Dies gilt insbesondere dann, wenn der Austragungsort noch wenig bekannt und touristisch noch nicht entwickelt ist.

Sportgrossveranstaltungen sollten daher auf die Standortvoraussetzungen abgestimmt sein. Das bedeutet, dass beispielsweise Olympische Spiele in der Schweiz nur in Kombination mit einer Grossstadt als Gateway sinnvoll sind. Nur so können die Fehlallokationen von Ressourcen begrenzt werden (vgl. Müller 2000, S. 35). Damit die erforderliche Sportinfrastruktur auch nach dem Grossereignis noch rentabel betrieben werden kann, braucht es einen starken Wirtschaftsraum, der in der Lage ist, pro Jahr mehrere sportartenspezifische Grossanlässe zu verkraften.

Unter Berücksichtigung der gesamten, d.h. der ökonomischen, ökologischen und sozialen Auswirkungen von Sportgrossanlässen (im Sinne der Nachhaltigkeit), weisen Sportgrossanlässe, die jährlich (oder zumindest regelmässig) am gleichen Ort unter Benützung der gleichen Infrastruktur durchgeführt werden, eine wesentlich positivere Gesamtbilanz auf. Dazu gehören beispielsweise Tennistur-

niere, Leichtathletik-Meetings, Ski-Weltcuprennen oder Springreiten sowie Europa- und Weltmeisterschaften in den traditionellen (Winter-)Sportarten Ski alpin, Eishockey, Bob oder Curling. Mit solchen Sportgrossveranstaltungen lassen sich positive wirtschaftliche Effekte erzielen, bei gleichzeitigem Respekt der Belastungsgrenzen.

7. Literaturverzeichnis

- Ahrns, H.J. 1997: Grundzüge der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, 2. Auflage, Regensburg 1997
- AIENT (Hrsg.) 1987: Der Einfluss von Grossveranstaltungen auf die nationale und regionale Fremdenverkehrsentwicklung, Editions AIENT, Vol. 28, St. Gallen
- Anti-Olympics People's Network 1999: The Real Story of the Nagano Olympics, URL: <http://www.ssctnet.or.jp/zui/no-olympic/>, Nagano 1999
- Brönnimann, M. 1982: Die touristische Bedeutung von Wintersport-Grossveranstaltungen: Grundlagensstudie über die Auswirkungen von alpinen Weltcuprennen, Skiweltmeisterschaften und Olympischen Winterspielen auf das touristische Angebot und die touristische Nachfrage des Veranstaltungsortes, Dissertation, Universität Bern, Bern 1982
- Brunet, F. 1996: Olympische Sommerspiele "Barcelona '92". An Economic analysis of the Barcelona '92 Olympic Games: Resources, Financing and Impact, in: Moragas Miquel de & Botella Miquel (Hrsg.): The Keys to Success. Universität Autonoma de Barcelona, Barcelona 1996
- Frey, R.L.; Jeanrenaud, C. et al. 1999: L'impact économique des manifestations sportives. Bilan des connaissances, IRER Universität Neuenburg, WWZ Universität Basel, Neuenburg/Basel 1999
- Gewald, S. 1999: Handbuch des Touristik- und Hotelmanagement, München 1999
- Helbling, Th. 1990: Vernetzte Sicht einer Wintersport-Grossveranstaltung: Beurteilung der langfristigen Auswirkungen und Steuerungsmöglichkeiten aus regionaler Perspektive, Diplomarbeit HSG Universität St. Gallen, St. Gallen 1990
- Jeanrenaud, C.; Stritt, M.-A.; Voillat, F. 1998: Bewerbung Olympische Winterspiele "Sion 2006", L'impact économique des Jeux olympiques Sion 2006: Switzerland candidate, Neuenburg 1998
- Jeanrenaud, C. (Hrsg.) 1999: The Economic Impact of Sport Events, Centre Internationale d'Etude du Sport (CIES), Université de Neuchâtel, Neuenburg 1999
- Késenne, S. 1999: Miscalculations and misinterpretations in economic impact analysis, in: Jeanrenaud, C. (Hrsg.) 1999: The Economic Impact of Sport Events, Centre Internationale d'Etude du Sport (CIES), Université de Neuchâtel, Neuenburg 1999, S. 29-40
- Laesser, Ch.; Ludwig, E. 1999: Auswirkungen von sportlichen Grossanlässen (Conceptual Framework), Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus IDT-HSG, Universität St. Gallen, St. Gallen/Bern 1999
- Müller, HR.; Stettler, J. 1999: Ökonomische Bedeutung sportlicher Grossveranstaltungen in der Schweiz. Vorschläge zur Klassifikation, Schlussbericht, Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (FIF), Universität Bern, Bern 1999
- Müller, HR. 2000: Olympische Spiele – Der Beste soll gewinnen, in: FIF-Jahresbericht 1999/2000 des Forschungsinstituts für Freizeit und Tourismus der Universität Bern, Bern 2000, S. 33-35
- Neuhaus, C. 1997: Wertschöpfungsstudie am Beispiel des Rado-Swiss-Open Gstaad 1996, Lizentiatsarbeit am Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (FIF) der Universität Bern, Bern 1997
- Ritchie, J.R.; Yangzhou, J. 1987: The Role and Impact of Mega-Events and Attractions on National and Regional Tourism: A Conceptual und Methodological Overview, in: AIENT (Hrsg.) 1987: Der Einfluss von Grossveranstaltungen auf die nationale und regionale Fremdenverkehrsentwicklung, Editions AIENT, Vol. 28, St. Gallen, S. 17-58

- Rütter, H. 1991: Wertschöpfung des Tourismus in der Schweiz, Schriftenreihe des BIGA, Beiträge zur Tourismuspolitik Nr. 2, Bern 1991
- Rütter, H.; Müller, H.R.; Guhl, D.; Stettler, J. 1995: Tourismus im Kanton Bern. Wertschöpfungsstudie, Berner Studien zu Freizeit und Tourismus 34, Bern 1995
- Socher, K.; Tschurtschenthaler, P. (1987): The Role and Impact of Mega-Events: Economic Perspectives – The Case of the Winter Olympic Games 1994 and 1976 at Innsbruck, in: AIEST (Hrsg.) 1987: Der Einfluss von Grossveranstaltungen auf die nationale und regionale Fremdenverkehrsentwicklung, Editions AIEST, Vol. 28, St. Gallen, S. 103-117
- Spilling, O.R. 1999: Long-Term Impacts of Mega-Events: The Case of Lillehammer 1994, in: Jeanrenaud, C. (Hrsg.) 1999: The Economic Impact of Sport Events, Centre Internationale d'Etude du Sport (CIES), Université de Neuchâtel, Neuenburg 1999, S. 135-164
- Steiner, M.; Thöni, E. 1995: Bewerbung Olympische Winterspiele "Graz 2002", Sport und Ökonomie: Eine Untersuchung am Beispiel der Bewerbung "Olympische Winterspiele Graz 2002", Graz 1995
- Steiner, M.; Thöni, E. 1999: Sport as a Tool for Regional Development: The Case of Graz 2002, in: Jeanrenaud, C. (Hrsg.) 1999: The Economic Impact of Sport Events, Centre Internationale d'Etude du Sport (CIES), Université de Neuchâtel, Neuenburg 1999, S. 109-134
- Stettler, J. 1997: Sport und Verkehr. Sportmotiviertes Verkehrsverhalten der Schweizer Bevölkerung. Umweltbelastungen und Lösungsmöglichkeiten, Berner Studien zu Freizeit und Tourismus 36, Bern 1997
- Stritt, M.A.; Voillat, F. 1999: Short-term effect of a mega sport event: The case of Sion 2006, in: Jeanrenaud, C. (Hrsg.) 1999: The Economic Impact of Sport Events, Centre Internationale d'Etude du Sport (CIES), Université de Neuchâtel, Neuenburg 1999, S. 63-78
- Teigland, J. 1999: Mega-events and impacts on tourism; the predictions and realities of the Lillehammer Olympics, in: Impact Assessment and Project Appraisal (IAIA), volume 17, number 4, Guildford/Surrey 1999, S. 305-317
- Teigland, J. 2000: Dynamic tourism processes; A case study of the effects of multiple development actions on regional level, Zeitschrift für Fremdenverkehr 1/2000, 2000, S. 43-58
- Tschurtschenthaler, P. 1993: Methoden zur Berechnung der Wertschöpfung im Tourismus, in: Hae-drich, H. et al. (Hrsg.): Tourismus-Management: Tourismus-Marketing und Fremdenverkehrsplanung, 2. Auflage, Berlin 1993, S. 213-241
- Vetterli, L. 2000: Zusammenfassende Hinweise der Studie von Teigland, J. 1999: Mega-events and impacts on tourism; the predictions and realities of the Lillehammer Olympics, in: Impact Assessment and Project Appraisal (IAIA), volume 17, number 4, Guildford/Surrey 1999, S. 305-317

Luzern, 1. November 2010

Institut für Tourismuswirtschaft ITW
Hochschule für Wirtschaft Luzern
Dr. Jürg Stettler, Institutsleiter